Prohibition in Kansas.

Im Jahre 1880 gaben die Wähler von Kansas ihre Stimmen ab über die folgende Verbesserung zur Constitution des Staates:

Die Fabrikation und der Verkauf von berauschenden Getränken soll für immer in diesem Staate verboten sein ausgenommen für medizinische, wissenschaftliche und fabricirende Zwecke.

Zu Gunsten dieser Verbesserung wurden 91,874 Stimmen abgegeben, und dagegen 84,037. Im folgenden Jahr erließ die Staats-Legislatur ein Prohibitionsgesetz.

Die Erkundigung der „Royal Commission".

In 1893 besuchte die „Royal Commission" über den Liquorhandel einige der Großstädte in Kansas und examinirte 65 Zeugen. Sie erfuhren, daß es schwierig sei das Prohibitionsgesetz in Kansas City, Kan., in Anwendung zu bringen; denn diese ist nur durch einen Fluß von Kansas City, Mo., getrennt, wo das Licenzgesetz in Kraft ist. Aehnliche Schwierigkeit wurde in Erfahrung gebracht in Leavenworth am Missouri Fluß, welches ein Militärflecken ist und eine große ausländische Bevölkerung hat. Trotz diesen ungünstigen Zuständen legten Viele Zeugniß ab, daß sogar in diesen Städten das Gesetz sehr viel Gutes geschafft hatte. In anderen Theilen des Staates sind die heilsame Wirkungen des Prohibitionsgesetzes auffallend offenbar. Mehr als dreiviertel der, von der Commission examinirten Zeugen legten ohne Zögern Zeugniß ab von dem guten Erfolg des Gesetzes. Eine Anzahl der Personen, welche gegen die Annahme von Prohibition waren, erklärten, daß sie, diese betreffend ihre Ansichten verändert hätten und jetzt stark dafür seien, einfach dieweil das Gesetz eine zufriedenstellende Wirkung habe. Die folgende Auszüge von den abgegebenen Zeugnissen sind blos Beispiele von vielen ähnlichen Angaben die gemacht wurden:

S. M. Gardenshire, von Topeka, County Gerichtsschreiber, sagte: „Seit der Annahme des Prohibitionsgesetzes haben wir fast gar keine Criminalgeschäfte in diesem County zu verrichten gehabt. Wir haben gegenwärtig in diesem County von einer Bevölkerung von 80,000 weniger als vier Fälle auf der Liste. Die Durchschnittszahl der Todesverbrechen in diesem County ist nicht einmal eines per Jahr, und dieses Gericht hat ausschließliche Befugniß über Criminalfälle. Letztes Jahr sandten wir von diesem County weniger als zwölf Personen in das Staatsgefängniß wegen allen Verbrechen zusammen."

Herr Gains, Staatssuperintendent der öffentlichen Erziehung sagte: „Die Wirkung ist großartig. In Dickinson County stand ich vor einer der Hochschulen und fragte wie viele von den Schülern noch nie einen Saloon gesehen hätten. Aus einem Schulbesuch von 140 erhoben über 100 ihre Hände zur Antwort; es waren dies Knaben und Mädchen die noch nie einen Saloon gesehen hatten. Während den Sommer Monaten haben wir in jedem County einen dreiwöchentlichen Termin für die specielle Ausbildung der Lehrer, und ich habe an diesen Versammlungen soviel als 140 bis 150 Lehrer gefragt wie viele noch nie einen Saloon gesehen hätten und zur Antwort wurden die Mehrzahl der Hände aufgehoben. Es zeigt dies, daß wir den Saloon aus dem Staate vertrieben haben."

Col. James Obernathy, Fabrikant, Leavenworth sagte: „Ich glaube, daß es sogar hier in Leavenworth eine große Verbesserung gegeben hat seit das Prohibitionsgesetz eingeführt ist. Ich weiß von vielen Männern welche das Trinken

RBR761768

aufgegeben haben. Obgleich das Gesetz hier schlecht eingeschärft worden ist, so glaube ich doch, daß sehr viel Gutes aus demselben hervorgegangen ist, sogar hier in Leavenworth welches wegen seinen besonderen Umständen für die Einführung des Gesetzes wahrscheinlich der schwierigste Platz im Staate Kansas ist.

Im Zaune gehalten.

Vor dem Besuch der Commission in der Stadt Topeka fand eine große politische Aufregung daselbst statt, wegen den Ansprüchen welche die wetteifernden politischen Parteien für den Besitz der Regierungsmaschine machten. Tausende Männer von jedem Theil des Staates waren zusammen gekommen. Es herrschte ein heftiges und bitteres Parteigefühl. Mit Bezug auf den Zustand der Dinge zu dieser kritischen Zeit machte der Achtb. Troutman, Mitglied des Repräsentantenhauses, folgende Angabe:

„Wir hatten für drei oder vier Tage eine große Menge Volks in dieser Stadt. Viele von ihnen waren in einem heftigen Aufregungszustand, und ich denke es ist keine Uebertreibung wenn ich sage, daß Tausende von ihnen bewaffnet waren. Die Straße von hier bis zum Staatshause wimmelte mit Menschen aus allen Theilen des Staates, welche mit Waffen und Ammunition versehen waren. Versammlungen wurden gehalten, und viele entzündende Aussagen wurden gemacht, und viele Leute sehnten sich nach etwaigem Ausfall. Trotzdem herrschte eine auffallende Nüchternheit unter dem Volk, und ich denke es war dies allein welches ernste Schwierigkeiten verhinderte. Wenn offene Saloons dagewesen wären, hätte es gewiß ganz viele Betrunkene gegeben, und in einem solchen Zustand hätte es ganz leicht zum Aufruhr und Blutvergießen kommen können, und was die eigentliche Folge gewesen wäre kann man nicht sagen."

Thatsachen, nicht Ansichten.

Im Mai 1892 schrieb Sir Joseph Hickson, Vorsitzender der Commission einen Brief an den Achtb. L. D. Lewelling, Governeur von Kansas, um Auskunft zu erlangen betreffs der Prohibitionsgesetze im Staat und deren Wirkungen. Er erhielt den folgenden Brief zur Antwort:

Executiv Department des Gouverneurs Amt, Topeka 19. April, 1893.
Sir Joseph Hickson, Vorsitzender, Montreal, Canada.

Mein Lieber Herr.—Zur Antwort auf Ihren Brief vom 4ten dieses Monats habe ich die Ehre Ihnen das Document, „Prohibition in Kansas" vorzulegen, welches nach meiner Ansicht alle Punkte über welche Sie Auskunft verlangen, deckt. Im Vertrauen, daß dieses zufriedenstellend sein wird bin ich Ihr Ergebenster,

L. D. Lewelling, Governeur.

Der volle Titel der Broschüre in diesem Brief war „Prohibition in Kansas; Thatsachen, nicht Ansichten." Folgende Bescheinigung war derselben noch beigefügt:

Topeka, Kansas, April, 1889.

„Wir haben die Angaben, welche von den Beamten der Temperenz-Union des Staates Kansas über den Gegenstand der Prohibition und deren Wirkungen in unserem Staat vorbereitet wurden, examinirt. Wir finden, daß es eine wahre, ehrliche und unparteiische Darstellung unseres Zustandes ist, und wir indossiren dieselbe herzlich.

(Gezeichnet) „Lyman U. Humphrey, Gouverneur.
„William Higgins, Staatssecretär.
„Timothy McCarthy, Staatsauditor.
„T. W. Hamilton, Staatsschatzmeister.
„G. W. Winans, Erziehungssuperintendent.
„L. B. Kellog, General Anwalt.
„Albert H. Horton, Oberrichter.
„D. M. Valentine, Gehülfsrichter.
„W. A. Johnson, Gehülfsrichter."

Das Document, welches vom Governeur vorgelegt wurde, ist besonderer Betrachtung werth. Dessen Angaben sind von den höchsten Beamten bestätigt, und müssen daher als zuverlässig und richtig anerkannt werden. Von den vielen klaren Angaben, die im Document enthalten sind, lassen wir einige derselben hier folgen:

Das Gesetz wird auf eine tüchtige und erfolgreiche Weise in Anwendung gebracht. Die directe Resultate von der Einschärfung desselben sind klar nnd unverkennbar. Wir glauben, daß zur gegenwärtigen Zeit nicht so viel als ein Zehntel des Liquors gebraucht wird als vor der Annahme des Prohibitionsgesetzes.

Unsere Bürger sehen ein, daß die Prohibition des Verkaufs und der Fabrikation des Liquors segensreiche Früchte bringt. Man ersieht diese Früchte in der Abnahme von Armuth, Elend und Verbrechen, und in der Beförderung des Hausfriedens und der geschäftlichen Ordnung—in der Beförderung von Wohlstand und allgemeinen Unternehmungen. Das Prohibitionsgesetz ist jetzt stärker unter dem Volk als es zur Zeit seiner Annahme war. Es ist über alle Erwartungen der wärmsten Befürworter gestiegen. Es gewinnt beständig an Vertrauen und die Unterstützung von Tausenden, welche die bittersten Feinde dieses Gesetzes waren.

Diese wichtige Broschüre enthält viele Angaben von den vornehmsten Bürgern von Kansas, welche völlig befähigt sind mit Autorität zu sprechen, und deren Zeugniß unstreitig und untadlig ist, sogar wenn es nicht indossirt wäre wie es ist. Es folgen hier einige Auszüge von diesen bestimmten und starken Aeußerungen.

Achtb. A. R. Horton, Oberrichter des Obergerichts. Mit der Abschaffung des offenen Saloons ist auch die lasterhafte Gewohnheit des „Treatens" dahingeschwunden. Bei uns ist der Gewohnheits-Gebrauch des berauschenden Getränks eine Hemmung zur politischen Beförderung und der Saloon hat aufgehört einen mächtigen Einfluß in den Wahlen zu sein. Die Passirung des Gesetzes hatte eine augenblickliche Wirkung. Die Groceryhändler, die Bäcker und Kleiderhändler nahmen einen Wechsel wahr. Das Geld, das früher für das verderbenbringende Getränk ausgegeben wurde, bekommen sie jetzt als Zahlung für Lebensbedürfnisse.

Achtb. W. A. Johnston, Gehülfsrichter des Obergerichts. „Es ist meine Ansicht, daß der Prohibitionssinn stark am Wachsen und zunehmen ist. Das Prohibitionsgesetz ist grundsatzmäßig richtig, ausführbar, und höchst segensreich in seiner Wirkung. Es wird in den meisten Counties des Staates ziemlich gut in Anwendung gebracht, und ich glaube, daß es in einem jeden County durch eine ernste, entschiedene Anstrengung der Beamten ausgeführt werden könnte. Ich erachte es ist in unserem politischen Wesen so stark befestigt als die Freischulen und die Heimstätte Exemptionen."

Richter W. C. Webb, (einer der fähigsten Juristen im Staate.) „Ich stimmte in 1880 gegen die Prohibitionsverbesserung. Für vier oder fünf Jahren nachher dachte ich, daß meine Ansicht wegen den wahrscheinlichen Folgen dieses Gesetzes sich rechtfertigen würden. Aber es ist jetzt nicht so. Die Prohibition hat den offenen Saloon aus Kansas vertrieben, und hat sehr viel Gutes ausgerichtet—ja tausendfach mehr als irgend ein Licenzgesetz je that oder thun könnte.

Senator Buchan von Wyandotte. „Ich kann mich nicht an eine einzige Person erinnern welche für die Verbesserung stimmte, die jetzt dagegen stimmen würde. Man kann aber hunderte finden die dagegen stimmten, die jetzt dafür stimmen würden. Ich stimmte gegen Prohibition und bin noch nie ein Prohibitionist gewesen, aber ich will lieber mein Loos unter ehrbare und Gesetz- und Ordnungliebende Bürger werfen, als unter Verbrecher und Vernichter des Gesetzes. Ich glaube daß der Staat durch Prohibition besser geworden ist; denn die Verbrechen haben abgenommen, die Gerichtsausgaben haben sich vermindert und viele Leute führen ein ehrbareres und glücklicheres Leben."

Congreßman Kelly. „Kein Gesetz welches je gemacht wurde hat so viel zum Glück, Wohlstand und Frieden des Volkes beigetragen als das Prohibitionsge-

setz in Kansas, und das Volk in Kansas weiß es. Prohibition ist das glänzendste Kleinod in der Krone der Kansas Gesetzgebung, denn von den vielen Gesetzen die gemacht wurden ist dieses das beste."

Prof. James J. Canfield, von der Staats-Universität, Präsident der Nationalen Erziehungs-Association. „Als ich vor zwölf Jahren meine Arbeit in der Staats-Universität zu Lawrence begann, mußte ein jeder Student auf seinem Wege zum Postamt an dreizehn Saloons vorbeigehen. Es ist jetzt kein Saloon in der Stadt von 1200 Einwohnern, noch irgend etwas das dem Saloon entspricht. Die meisten Schulkinder haben noch nie einen Saloon gesehen, und wissen auch nicht was es meint. Der moralische Sinn des Volks ist dermaßen gestiegen, daß keine denkbare Umstände die Saloon-Halter und Schenkwirthe je wieder ehrbar machen würden."

Achtb. J. W. Hamilton, Staatsschatzmeister. „Es ist meinen Freunden wohlbewußt, daß ich ein anti-Prohibitionist war als die Prohibitionsfrage zuerst in Bewegung gebracht wurde. Ich that alles in meiner Macht um die Verbesserung zu vereiteln. Aber ich war damals im Irrthum. Das Prohibitionsgesetz hat meiner Bestätigung, nicht allein, weil es die Lehre meiner Partei ist, sondern weil ich glaube, daß es recht ist. Ich kann nicht sehen wie irgend ein redlicher Mann, der während den letzten fünf Jahren in Kansas gelebt hat, etwas anders sein kann als zu Gunsten des Gesetzes."

Governeur John A. Martin war einer der entschlossensten Gegner der Prohibition in 1880, aber vor seinem Tode wurde er noch ein fester Unterstützer der Sache, einfach wegen des glänzenden Erfolges derselben. In seiner letzten Botschaft an die Legislatur sagte er:

Das Resultat und die Wirkung unserer Temperenzgesetze bilden keinen Streitpunkt mehr in Kansas, denn deren Nützlichkeit wird allgemein zugestanden. Es liegt auf der Hand, daß in der öffentlichen Meinung ein bezeichnender Wechsel vorgegangen ist, und daß es sehr wenig Bürger in Kansas gibt, die bereit und willig wären zu der alten Einrichtung zurück zu gehen. Der Gesinnungswechsel übec diese Sache ist ein wohlbegründeter und natürlicher. Ein jeder intelligente Bürger muß deren heilsamen Folgen wahrgenommen haben. Völlig neunzehntel des Trinkens und der Trunkenheit, welches vor acht Jahren in Kansas herrschte, ist abgeschafft worden.

Governeur L. U. Humphrey, in seiner jährlichen Botschaft an die Legislatur in 1889 sagte:

Der Fortschritt der öffentlichen Meinung zu Gunsten der constitutionellen Prohibition in Kansas ist sicher, gesund, und unverkennbar. Der Saloon, als ein politischer Einfluß, als ein moralisches Laster, ist verbannt und zu einem Flüchtling und Vagabund im Staate Kansas gemacht worden.

Später gab der nämliche Herr folgende Antwort auf eine Frage über Prohibition:

Man braucht die Thatsache nicht verbergen, daß es einige Städte in Kansas gibt wo das Gesetz und die Constitution gebrochen werden. Jedes Strafgesetz, das je gemacht wurde ist gebrochen worden. Ihr könnt euren Mitarbeitern frei sagen, daß die Prohibition weder ein Possenspiel noch ein Fehlschlag ist, daß die offene Saloons verbannt sind und die Beschäftigung des Saloonwirthes fort ist, daß seit die Prohibition als Gesetz erlassen wurde, der Staat an Reichthum, Bevölkerung und Wohlstand zugenommen, und daß das Verbrechen abgenommen hat. Ihr könnt dem unlängst verstorbenen Governeur Martin beistimmen, welcher einer der besten und fähigsten Bürger in Kansas war, und dessen Gedächtniß lange in hoher Achtung gehalten wird, und welcher in seiner letzten Botschaft an die Legislatur sagte: „Ich behaupte mit Ernst und Nachdruck, daß wir heute in Kansas die mäßigsten, ordentlichsten und nüchternsten Leute in der civilisirten Welt haben."

Issued by the Dominion Alliance for the Suppression of the Liquor Traffic.